

Anders Freistein

Wer erfolgreich sein will, braucht der vielleicht auch „Egotismus“?

1 Nein, das ist kein Diktierfehler. Es ist auch kein Plädoyer für die rücksichtslose
2 Ellbogenmentalität, die wir landläufig unter Egoismus verbuchen. Wenn wir heute über das
3 Vorankommen sprechen, müssen wir eine Lanze brechen für einen Begriff, der oft zu Unrecht
4 im Schatten seiner „hässlichen Geschwister“ steht: den Egotismus.

5 Hier muss zunächst eine klare Grenze gezogen werden. Der klassische Egoist wird oft als
6 jemand wahrgenommen, der andere zum eigenen Vorteil ausnutzt. Das ist eine Sackgasse,
7 eine „schlechte Liebe zu sich selbst“, wie Nietzsche es nannte, die letztlich in der
8 Abhängigkeit von der Beute endet.

9 Der Egotist hingegen ist der Architekt seiner eigenen Ausstrahlung. Er nutzt das „Ich“ nicht
10 als Waffe gegen andere, sondern als Ankerpunkt für seine Identität. In einer Welt, die uns
11 ständig zur Selbstaufgabe im Namen eines falsch verstandenen Altruismus drängt, ist der
12 Egotismus die notwendige Sauerstoffmaske. Wir müssen uns selbst zuerst das Bewusstsein
13 für den eigenen Wert geben, bevor wir für andere handlungsfähig werden.

14 Wer im Leben weiterkommen will, braucht eine stabile Selbststützung. Der Egotismus hilft
15 uns dabei, an der eigenen „Bühnenpräsenz“ zu arbeiten. Es geht um die bewusste Pflege des
16 Punctum – um das, was uns unverwechselbar macht.

17 Egotismus ist vor allem auch die Fähigkeit, „Nein“ zu sagen, wenn der Egoismus anderer
18 versucht, unseren Raum zu besetzen.

19 Dabei ist allerdings folgende Abgrenzung wichtig. Während der pathologische Narzisst
20 krampfhaft nach externer Bestätigung lechzt, um sein fragiles Selbstwertgefühl zu kitten, ruht
21 der gesunde Egotist in sich selbst. Er „strahlt“, weil er sich selbst ein guter Freund ist – ganz
22 im Sinne des Aristoteles.

23 Halten wir also abschließend fest: Egotismus bedeutet, das eigene „Ich“ so weit zu stärken,
24 dass es nicht mehr kompensieren muss. Er ist die volle Autobatterie, die Starthilfe geben
25 kann, ohne selbst liegen zu bleiben. Wer die Kunst beherrscht, sich selbst in den Mittelpunkt
26 des eigenen Denkens zu stellen, ohne die Welt um sich herum zu entwerten, gewinnt eine
27 Authentizität, die Türen öffnet.

28 Lassen wir also den Egoismus als destruktive Kraft hinter uns und kultivieren wir einen
29 wachen, selbstbewussten Egotismus. Denn nur wer gelernt hat, sicher auf seinen eigenen
30 Beinen zu stehen, kann auch Wege gehen, die andere inspirieren.

Aus: Durchblicke bis auf Widerruf - Online-Zeitschrift für Schule und Studium 1/2026